

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 38

Artikel: Ein Mann mit unwahrscheinlichem Mut : Andrej Sacharow
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-512052>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Mann mit
unwahrscheinlichem
Mut
**ANDREJ
SACHAROW**

Andrej Sacharow ist sowjetischer Atomphysiker. Er war entscheidend an der Entwicklung der sowjetischen Wasserstoffbombe beteiligt, war dreimal «Held der sozialistischen Arbeit», hat den Stalin- und Leninpreis erhalten, ist Träger höchster Orden und gehört seit Jahrzehnten der Akademie der Wissenschaften in Moskau an. Wäre er aber nur das, würde ihn ausser ein paar Fachleuten wohl niemand kennen.

Wer ernsthaft wissenschaftlich arbeitet, hat davon wie nebenbei einen Gewinn. Er lernt folgerichtig denken. Das ist kein Verdienst; es gehört zur Sache. Neben dem Gewinn bringt dieses Denken aber auch Nachteile mit sich: man kann nicht an einer vorgeschriebenen Stelle mit dem Denken aufhören. Es ist damit wie mit der Freiheit: beide sind unteilbar. Wer sich darauf eingelassen hat, kann, wenn er sich seine innere Redlichkeit bewahrt hat, nicht dort wo es um den Menschen geht oder wo sich politische Folgerungen ergeben, sagen: bis hierher und nicht weiter. Allerdings gibt es auch gute Parteihörige, Opportunisten und andere Leute dieser Sorte. Ihre Anpasserei oder ihre ideologischen Scheuklappen blockieren ihr Gewissen und ihr Denken. Sie bekommen es mit der Angst zu tun. Mit der Angst vor dem Denken, den Folgerungen dieses Denkens, der Angst vor dem Gewissen. Angst ist ein schlechter Ratgeber und eine noch schlechtere Voraussetzung für das Denken.

Andrej Sacharow hat nicht aufgehört zu denken, wo es die kommunistische Ideologie forderte oder wo es als unerwünscht galt. Er ist ein guter Denker, aber er war zu keiner Stunde ein Opportunist. Er hat keine Angst, sondern einen unwahrscheinlichen Mut. Ein Teil seiner Verbrechen besteht darin, nicht zu glauben, dass die Partei besser denken kann als ein Einzelner oder dass sie und ihre Führer immer Recht haben könnten. Auch wenn sie das fortgesetzt behaupten. Sacharow hat deshalb nicht nur über Atomphysik nachgedacht, sondern über Russland, die Charta der Vereinten Nationen (UNO), die Erklärung der Menschenrechte. Die Sowjetunion hat beide unterschrieben und kann nach der Charta nur Mitglied der Vereinten Nationen sein, wenn sie die Menschenrechte in ihrem Land gewährleistet (Artikel 4). Sacharow hat darauf auf-

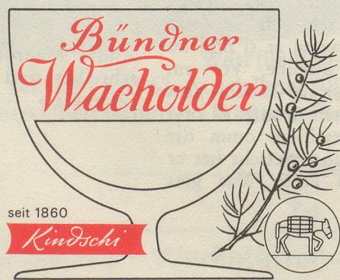
merksam gemacht, dass das noch nie geschehen ist und nicht geschieht. Er hat 1968/69 Briefe an den Generalsekretär der UNO geschrieben und auf die Verletzung der UNO-Charta in Russland hingewiesen. Er hat über die Straf- und Arbeitslager, über unrechtmässige Inhaftierungen ohne Gerichtsurteil, über Einweisungen in psychiatrische Kliniken berichtet, wo russische Bürger, deren einziges Verbrechen darin besteht, eine eigene Meinung zu haben, von sogenannten Aerzten und Psychiatern geistig und seelisch vernichtet oder verkrüppelt werden. Der Generalsekretär der UNO hat auf diese Briefe nicht geantwortet.

Sacharow hat seit jener Zeit nicht mehr geschwiegen. Er hat die UNO und die Weltöffentlichkeit immer erneut auf die kommunistischen Verbrechen hingewiesen und hat für sich und alle Russen die Meinungsfreiheit und die Achtung vor den Menschen- und Grundrechten gefordert, wie sie die UNO-Charta gewährleistet. Sacharow wird heute, wie Solschenizyn, von allen Seiten bedroht. Mitglieder der Akademie der Wissenschaften und andere Leute, haben ihn in Briefen, die die «Prawda» veröffentlichte, einen Verleumder der grossen Sowjetunion, einen geistig-seelisch verwirrten Menschen und gar einen Verbrecher genannt. Der Kommunist Schostakowitsch hat in einer öffentlichen Stellungnahme in das gleiche Horn geblasen. Dazu gehört weder Mut noch Charakter, nur eine Portion erbärmliche Gesinnung. Das Kesseltreiben hält an; das Netz um Sacharow zieht sich zusammen; Kommunisten nennen das Entspannung.

Wenn Andrej Sacharow zum Schweigen gebracht wird, hat die UNO, zu deren Aufgabe es gehört, die Menschenrechte zu schützen, die geistig-moralische Grundlage ihrer Existenz verloren; sie wird zum Mittäter kommunistischer Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Bis jetzt hat die UNO und hat ihr Generalsekretär Waldheim geschwiegen. *Till*

Es sagte

André Gide: «Unterdrückung der Opposition ist Ermunterung zum Terrorismus.»



DESTILLERIE KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS



Parcours

Bei Küsnacht wurde der 1000. Vita-Parcours Europas eingeweiht. Tell 73: «Auf diesem tollen Parcours muss er kommen – es führt kein anderer Weg zur Fitness!»

Spirale

Durch seine prekäre Finanzlage (240 Millionen Defizit in Aussicht) sieht sich der Kanton Basel-Stadt zum Stellenabbau gezwungen. Man kann nicht immer nur mehr Lohn wollen; man kann auch einmal mehr arbeiten müssen...

Goool!

34 Teams beteiligen sich an der Damen-Fussball-Meisterschaft um den Schweizermeisterin-Titel. Show-Business oder Schau-Sport?

Die Gemeinheit der Woche

Wieder einmal, diesmal am Oberalppass, wurden weidenden Kühen nachts die Treicheln vom Hals weg gestohlen.

Umwelt

Wie der Verein Deutschschweizer Bienenfreunde feststellen musste, beeinträchtigen Schädlingsbekämpfungsmittel den Arbeitseifer der Bienen.

Die Stein-Züglete

im Urnerland ist in vollem Gange. Die Versetzung des 2000 Tonnen schweren Teufelssteines – Kosten 1/4 Million Franken (!) – gestaltet sich teuflisch schwierig und verlangt von den Arbeitern eine Höllengeduld.

Appetit

Ein «Kochbuch für die Demokratie» ist erschienen. Hoffentlich versalzen nicht zu viele Köche den Brei...

Das Wort der Woche

«Bettgenossin» (gefunden in einem Gerichtsbericht, gemeint war die noch nicht 16jährige Freundin eines Rockers).

Häuserbesetzung

ist auch in Zürich nichts Neues. Ein Quartierkomitee hat hier zwei dem Abbruch geweihte Häuser besetzt und gerät damit mit Besitzer und Polizei in wochenlangen Streit. Die beiden Häuser heissen «Frieden» und «Sonnenschein».

Die Frage der Woche

«Was muss eigentlich geschehen, damit etwas geschieht?» Gefallen in der NZZ im Zusammenhang mit Zeitungssterben und Presseförderung.

Bitterer Reis

Das EWG-Land Italien liefert uns keinen Reis mehr und so geht es jetzt auch beim Reis um den Preis. Das erinnert uns an den Titel eines berühmten italienischen Films: Riso amaro.

Motortheit

Ein Trugschluss beim geforderten «Sicherheitsauto» besteht darin, dass man immer nur die Sicherheit der Fahrer erhöhen will – und die Ueberfahrenen vergisst.

Pax

47 Kandidaten sind für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen, darunter auch ein Richard Nixon...

Irrtum

In Moskau verlangt ein Mann in einem Lebensmittelgeschäft 10 Eier. «Genosse», sagt die Verkäuferin, «hier liegt ein Irrtum vor. Dies hier ist das Geschäft, wo es kein Fleisch gibt. Das Geschäft, wo es keine Eier gibt, ist schräg gegenüber.»

Worte zur Zeit

Was heute jeder als wahr nachplappert oder stillschweigend geschehen lässt, kann sich morgen als falsch erweisen.

Henry David Thoreau